



4. Band, Heft 44

Juni 1959

32. Jahrgang

— Herausgeber: Martin Clasen, P. i. R., (24a) Reinfeld, Holtstein, Ahrensböckerstraße 47 —

Inhalt: 1. A. Förster: Von der Freude. — 2. W. Koch: Luthernachkommen im oberen Erzgebirge (Schluß). — 3. M. Clasen: Aus unserer Lutheridenvereinigung. — 4. Aus D. Martin Luthers Nachkommenschaft heute.

1. Von der Freude.

Freude? Wo suchen, wo finden wir sie, wir gehezten, ungeduldigen, mißmutigen, verzagten Menschen des 20. Jahrhunderts?

Wer Luthers Leben kennt, weiß, mit welcher tiefem Ernst, ja wie verzweifelt er um inneren Frieden und um Gewißheit des Glaubens ringt. Tag und Nacht versenkt er sich in Studien, geistliche Übungen und harte Rasteiungen. Oft wird er gar von schwerer Melancholie geplagt. Wohl steht er getroster in der Welt, als er dem Kloster den Rücken gekehrt hat. Doch auch das Leben bürdet ihm neben allen Anfeindungen der theologischen Gegner manche Last auf. Körperliche Krankheit, Sorge um seine Lieben, Stunden tiefer Niedergeschlagenheit bedrücken ihn. Zwei Kinder werden ihm genommen; wie leidet er unter dem Verlust seines geliebten Leinchen. Und doch erfüllt ihn sein Glaube immer wieder mit einer tiefinneren Freude. „Als die Traurigen, aber allzeit fröhlich“. So triumphiert Luther doch immer wieder, als ein getroster Streiter für die Sache Gottes. Hätte er nicht selbst viel Schweres durchlebt, wie könnte er als ein so mitfühlender Seelsorger auch andere zur Freude führen! So schreibt er dem jungen Fürsten von Anhalt einen aufmunternden Brief: „So hat Gott auch geboten, daß man solle fröhlich vor ihm sein, und will kein trauriges Opfer haben, wie geschrieben steht: Freu dich, Jüngling, in deiner Jugend und laß dein Herz guter Ding sein! Es glaubt niemand, was Schaden es tut, einem jungen Menschen Freude wehren. Freude und guter Mut ist die beste Arznei aller Menschen. Ich, der ich mein Leben mit Trauern und Sauersehen zugebracht habe, such ichund und nehme Freude an, wo ich kann. Freude in Sünden ist der Teufel, aber Freude mit guten, frommen Leuten in Gottesfurcht, Zucht und Ehren gefällt Gott wohl. Gott ist ein Gott der Freude. Er will, daß wir fröhlich sind, und haßt die Traurigkeit. Denn wenn er uns traurig haben wollte, gäbe er nicht Sonne und Mond und die Früchte der Erde, die er alle zu unserer Freude gibt, sondern machte nur Finsternis, ließe nicht mehr die Sonne aufgehen und es nicht mehr wieder Sommer werden. Die beste Gabe ist ein heiterer und fröhlicher Mut. Wir haben mehr Veranlassung zur Freude als zur Betrübnis; denn unsere Hoffnung steht in Gott“. „Niemals hindert Frömmigkeit die Freude; denn die Freude ist nur der Beweis unserer Dankbarkeit, sie ist die Antwort, die wir dem Wohlthäter geben“. Diese reine Freude des Herzens, die aus einem gläubig dankbaren

Gemüt entspringt, findet ihren schönsten Ausdruck in der Musik. — Wollen auch wir uns etwas von dieser getrosteten Freude unseres Ahnherrn schenken lassen für Last und Hast unseres Alltags? Adelheid Förster

2. Luther-Nachkommen im oberen Erzgebirge.

(Schluß)

2.

Hat Anna Marschall, geborene Luther, Kinder hinterlassen?

Im Erbvergleich heißt es, daß im Falle eines früheren Todes der Luther-erkelin das Erbgut „ihrem Nicol Marschallchen und seinen Kindern“ anheimfallen solle. Daraus kann nicht mit Sicherheit geschlossen werden, daß solche Kinder vorhanden waren. Der Wortlaut läßt auch den Schluß zu, daß es sich um Kinder aus einer früheren Ehe ihres Gatten handelt. Tatsächlich soll nach einer unverbürgten Mitteilung Nicol Marschall in erster Ehe mit Martha von Seldorf vermählt gewesen sein.⁹⁾

Auf jeden Fall muß festgestellt werden, daß weder in der „Genealogia Lutherorum a Doctore Martino Luthero deducta“ — wohl der ältesten gedruckten Stammtafel Luthers¹⁰⁾ noch in Juncers „Güldenem und Silbernem Ehrengedächtnis D. Martini Lutheri“ 1706 noch sonst wo Kinder der Anna Marschall geborenen Luther genannt werden.

Nur auf der Ahrentafel des Freiherrn Ernst von Stein in Darmstadt erscheint als Sohn Nicol Marschalls ein Georg Marschall, der sich mit Elisabeth von Pflug vermählte⁹⁾. Da aber in dem Ehepakt von 1583 neben dem Bräutigam Nicol Marschall dem Jüngeren auch ein Nicol Marschall der Ältere zum Niederbieberstein (Vater, Bruder oder Vetter?) erwähnt wird, bleibt die Frage nach der Nachkommenschaft Annas auch weiterhin offen. — genauso wie das Rätsel um Zeit und Ort von ihrem und ihres Gatten Tod noch zu lösen ist.

3.

Aber Anna und ihr Bruder Johann Friedrich sind nicht die einzigen Lutheriden im oberen Erzgebirge gewesen.

In Annaberg scheid am 28. Juni 1897 auf tragische Weise der Luthernachkomme Bürgerschullehrer Otto Haberland im Alter von 28½ Jahren aus dem Leben, tief betrauert von seinen Kollegen, seinen Schülern und deren Eltern.¹¹⁾

Er und seine aus Cranzahl stammende treue Gattin, die 1946 hochbetagt an Altersschwäche entschlafen ist, vererbten das Lutherblut auf ihren einzigen Sohn, welcher nach Süddeutschland ging und dort einen Zweig des Lutheridengeschlechtes der Haberland neu verwurzelt hat.

Der Vater des Lehrers Otto Haberland, von Beruf Notar zu Lucka im Alterburgischen, stammte aus Altendorf, während seine Gattin Henriette Becker-Laurisch in Niederaffalter das Licht der Welt erblickt hatte. Die älteste Tochter dieser Ehe, Helene ward 1891 in Buchholz die Gattin des Lehrers in Meuselwitz Bernhard Fröhlich, während ihre jüngere Schwester Elisabeth mit ihrem aus der Plauener Gegend stammenden Gatten, dem Oberlehrer Alexander Wagner in der erzgebirgischen Heimat blieb; aber die einzige Tochter dieser Ehe, Margarete Scherer-Wagner, deren beide Brüder Heinrich und Martin im ersten Weltkrieg auf dem Felde der Ehre geblieben sind, hat sich mit dem schon 1955 abgerufenen Lehrer Scherer im Badischen verheiratet und lebt als Kunstmalerin in der südwestlichsten Gegend der Bundesrepublik. Zwei andere Töchter des Luckaer Notars Haberland, Franziska, genannt „Fanny“, und Frieda, waren nacheinander die Gattin des auch in Buchholz beheimateten Steuereintnehmers Emil Grund, und durch seine Tochter zweiter Ehe — Helene verheiratete Gauger — in Aue und

9) Sartorius im „Familienblatt der Lutheridenvereinigung“, Bd. III, S. 100. — 10) enthalten in „Consilia Theologia Wittenbergensia“, herausgg. von der Theol. Fakultät in Wittenberg, Frankfurt a. M. 1664. — 11) vgl. Annaberger Wochenblatt vom 1., 2., 3., 4. und 6. Juli 1897. —

ihre Nachkommen blüht der erzgebirgische Haberlandzweig Gauger-Bauer heute dort am Südrande des Sachsenlandes in der 4. Generation.

In Annaberg lebte an die drei Jahrzehnte nach dem ersten Weltkriege der aus Reinsdorf bei Zwickau stammende Studienrat Dr. P. Werner, der in der Lutherfamilienforschung, namentlich des Pirsch-Zweiges, erfolgreich gearbeitet hat. Ebendort wirkte der Studienrat Ferdinand Leopold viele Jahre lang, dessen Tochter Hildegard durch ihre Ehe mit dem Lutheriden Studienrat Dr. phil. Gerhard Märker in Schneeberg die Mutter und Großmutter einer ganzen Anzahl von Luthernachkommen wurde. In Neustädtel war der auch der Pirsch-Nachkommenschaft des Reformators angehörige Pfarrer Märker viele Jahre im Amte, dessen Kinder aber bis auf den eben genannten jüngeren Sohn nicht im erzgebirgischen Teil des Landes geblieben sind. Dagegen war Albert Märkers ältester Bruder Otto zu Anfang unseres Jahrhundert's längere Jahre Superintendent zu Marienberg.

Vorübergehend wohnte im Erzgebirge zu Schwarzenberg auch der Lutheride Johannes Hofmann aus Leipzig-Gohlis, welcher hier im Bergland mit der Anstädterin Ida Hesse seine 2. Ehe schloß, später aber als Landschaftsgärtner nach Gotha übersiedelt ist. In den Jahren nach Schluß des zweiten Weltkrieges war der Pfarrer Curt Gröschel aus Crumbach, der nach dem ersten Krieg die Lutheridin Elisabeth Hache aus Dresden geheiratet hatte, mehr als anderthalb Jahrzehnte in Aßfalter im Amte, in welchem ihm dort sein Sohn Horst gefolgt ist, jetzt mit 4 Kindern gesegnet; und seit nicht lange ist die aus Dresden stammende Lutheridin Margherita Hauptmann die Gattin des Schulleiters Horst Polaski zu Hartmannsdorf b. Frauenstein im Erzgebirge, wo sie ihrem Gatten zwei liebe Kinder geschenkt hat.

So zeigt diese kurze Zusammenstellung, daß Luthers Blut auch in der Gegenwart noch an verschiedenen Stellen im Erzgebirge in seinen Nachkommen pulsiert. Aber gar viel Freude, dazu auch Leid, Hoffnung u. Enttäuschung verbirgt sich auch hier, wie in jeder Familie, hinter den nüchternen Zahlenangaben.

Vom Erzgebirge her war auch D. Martin Luthers Arzt Georg Sturz, in Buchholz um 1490 geboren, ein Sohn des dort durch erfolgreiches Schürfen auf der Zeche Heiliges Kreuz vermögend gewordenen Hans Sturz (oder des späteren Annaberger Bürgermeisters Andreas Sturz?). Gleich seinen Brüdern studierend, hat Georg auf Reisen nach Italien u. a. seine Bildung erweitert und vertieft. In Erfurt wurde er Arzt und Professor, nahm darauf vorübergehend in Annaberg Aufenthalt und gründete in dem rasch aufblühenden Joachimsthal die erste Apotheke. Von 1528 an lebte er mit seiner Familie in Erfurt, von Luthers Freund Mykonius zu den „teueren Männern, die zu Erfurt das Evangelium gehandhabt“, gerechnet. Georg Sturz war jener Arzt, welcher den Reformator Anfang 1537 bei einer sehr schweren und hoffnungslos erscheinenden Erkrankung an seinem Steinleiden behandelte und seinen Rücktransport bis nach Weimar leitete. Auch Melanchthon berichtet von der Hilfe, die ihm sein Freund Georg Sturz einst bei der ersten Erkrankung in Weimar geleistet habe.

3. Aus unserer Lutheriden-Vereinigung.

Lutheriden-Treffen! Wie viele unserer Leserinnen und Leser sind wohl auch froh und dankbar gewesen über den von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden, warm empfundenen Bericht in der vorigen Nr. 43 von dem jährlich neuen Erlebnis der Zusammenkunft von Luther-Nachkommen!

Die Pflege und Vertiefung einer lebendigen Familientradition in unserem großen, großen, Familienkreis derer, die von D. Martin Luther abstammen und heute in ihm mit einander verbunden sind, erscheint jetzt notwendiger zu sein als je zuvor. Denn schon 21 lange Jahre sind seit dem letzten Luther-Familientag (in Wittenberg) verstrichen und immer noch keine Aussicht für die Lutheriden aller deutschen Lande und Landschaften, endlich einmal wieder einen neuen halten zu können.

Deshalb sei jetzt einmal nachdrücklichst dazu aufgerufen und alle mahmend

gebeten: Richtet in jeder Landschaft solche Lutheriden-Zusammenkünfte ein, wie wir davon in Nr. 43 lasen, — an möglichst zentral gelegenen Orten! Ein Namens- und Anschriftenverzeichnis der für die einzelne Landschaft oder Gegend in Betracht kommenden Lutheriden stellt der Interzeichnete gern zur Verfügung. Die Mehrzahl der dann Eingeladenen wird wohl erstaunen, wenn dabei bekannt wird, wo überall in ihrer Gegend Lutheriden wohnen.

Aber auch die schon seit Jahren bestehenden jährlich einmal in Hamburg, in Leipzig, in Köln veranstalteten Lutheriden-Treffen müssen, wenn dazu eingeladen wird, noch mehr besucht werden als schon bisher; dazu darf man sich durch nichts abhalten lassen. Denn wir gehören alle zusammen — das erlebt jede und jeder gerade an solchem Tag! Und niemand kehrt von solchem Zusammensein leer zurück. — Auf zu den Lutheriden-Treffen im Sommer 1959!

Das „Neue Luther-Nachkommenbuch 1525—1959“ haben viele Lutheriden zu erhalten gewiß schon erwartet; denn wir sind nun längst ins Frühjahr gekommen. Aber der Umzug des C. A. Starke-Verlags von Glücksburg nach Limburg/Lahn im vergangenen Herbst und die Neueinrichtung dort haben unumgänglich leider eine Verzögerung im Gefolge gehabt. Seit Anfang April d. J. ist das Manuscript des Buches aus den Händen unseres Herrn Diacon L. Schmidt-Frankfurt a. M. an den Verlag übergeben, damit der Druck nun in Limburg vor sich gehen kann. Zahlreiche Bestellungen auf das Buch sind von Genealogen und privaten Familienforschern u. a. eingegangen, selbstverständlich aber vor allem aus den Kreisen der weit verstreuten Lutheridenschaft, zumeist aus deutschen Landen, aber auch aus Österreich, aus der Schweiz, Frankreich, Niederlanden, Schweden und USA. — Der bis zum Erscheinen des Buches ausgelobte verminderte **V o r b e s t e l l u n g s p r e i s** von DM 24. — hat noch eine Anzahl Buchbestellungen in den letzten Monaten eingebracht. Sobald das Buch fertig vorliegt, besteht aber auch hier bei dem Vorstand keine Möglichkeit mehr, es zu diesem Preis zu bekommen; denn dann hat er sich automatisch auf DM 32. — erhöht. Ob es jetzt, wenn dieses Blatt in den Händen der Leser ist, noch möglich ist, das Buch zu DM 24. — zu bekommen, ist heute nicht zu sagen — möglicherweise wird ein Versuch mißlingen.

Reinfeld/Holstein, Mitte Mai 1959

Pastor i. R. M. Clasen.

4. Aus D. Martin Luthers Nachkommenschaft heute.

Geboren: 1954, 25. Februar in Apeldoorn/Holland **Niels Arne Beck** (Eltern: Techniker Karel Beck und Jansje G. von der Linde). — 1958, 3. Oktober in Wien: **Susanne Heidrich** (Eltern: techn. Beamter Heinz S. und Berta geb. Wohaf. — 1959, 6. Mai in Göttingen: **Angela Maria Langbein** (Eltern: wissenschaftl. Assistent Dr. phil. nat. Dieter L. und Walburga geb. Mitternacht).

Verheiratet: 1956, 3. Juli in Wien: Direktor Ekkehard Sängl von Ehrenwerth u. **Astrid M. D. B. Spann**, beide das. —

Gestorben: 1958, 5. Juli in Alsdorf b. Aachen: Frau Leonore Türlpe geb. Rofner, Witwe des 1945 in Dresden verstorbenen Kaufmanns Albrecht Türlpe, 81 J. — 1959, 11. Februar in Rasendorf b. Bayreuth: Pfarrer i. R. **Curt Gröschel**, 1942—57 Pfarrer zu Mittelsaida i. Erzgeb., 62 J. — 20. April in Bassum i. Han.: Frau **Elisabeth von Tippelskirch** geb. v. Knobelsdorff, Dipl.-Ing. u. Regierungsbaumeisterin a. D., Witwe des 1946 in russ. Gefangenschaft verstorbenen Generalkonsul z. D. Kurt v. Tippelskirch, 81 J. — 1. Juni in Neustrelitz: Frau **Charlotte Beckstroem** geb. Haberland, 73 J.

Herzliche Teilnahme den Betrühten und unsere treuen Wünsche den von Gott Segneten!

Pastor i. R. M. Clasen, Vors.

Alle Geldsendungen vom Westen auf Postscheckkonto Hamburg 148636
„Hans A. v. Heydekampf, Luth. Vereinigung“
oder Postanweisung: Herrn A. v. Heydekampf, Hamburg, 39, Flemmingstraße 4